

Zur Erinnerung an Friedrich Koch

„Dürfte ich mal Ihren Fahrschein sehen...“

Der ältere Herr, der mich im Bus auf dem Weg zu einer gsp-Tagung im September 2017 so ansprach, war mitnichten ein Kontrolleur der Frankfurter Verkehrsbetriebe, sondern Friedrich Koch, der bisweilen durchscheinen ließ, dass er, in lange vergangenen Zeiten, einmal eine Ausbildung als Schauspieler gemacht hatte. Die Lust am Kreativen und Improvisieren ist dem am 1. Juni dieses Jahres im Alter von 87 Jahren Verstorbenen wohl zeitlebens nicht vergangen, das Dasein als Schauspieler – vielleicht auch eine Rebellion gegen das bürgerliche Elternhaus – tauschte er aber nach einigen Jahren zugunsten eines Lehramtsstudiums an der PH Oldenburg ein. Für heute Studierende (zumindest in unserer Gesellschaft) kaum nachvollziehbar, war dies für ihn eine biographisch sehr bedeutsame Erfahrung. Koch selbst führte dazu aus¹: *Stark beeindruckten mich auch Gamm's Vorlesungen zur Allgemeinen Pädagogik, die sowohl historische Dimensionen² thematisierten als auch immer wieder aktuelle bildungspolitische Aspekte berücksichtigten.*

Diese Verwobenheit von aktuellen und historischen Aspekten wurde – besonders in seinen späteren Arbeiten - kennzeichnend für sein eigenes Wirken. Zunächst einmal promovierte er aber 1970 an der Universität Hamburg mit einer Arbeit über aktuelle Aufklärungsschriften - ‚Negative und positive Sexualerziehung‘. Dies war der Beginn einer lebenslangen ‚Liaison‘ mit der Sexualpädagogik: Er lehrte in Hamburg zunächst als Wissenschaftlicher Rat und ab 1979 als Professor für Allgemeine Erziehungswissenschaft und Sexualpädagogik³. Zudem sorgte er von 1985 bis 2000 als Mitherausgeber der renommierten Zeitschrift ‚Pädagogik‘ dafür, dass sexualpädagogische Themen nicht nur in sexualpädagogischen Zirkeln diskutiert worden sind. Die Verbundenheit mit der Sexualpädagogik überdauerte seine Emeritierung, noch als über 80-Jähriger war er als sexualpädagogischer ‚Dozent‘ tätig.

Schreibend war er zwar in den letzten Jahren nicht mehr sexualpädagogisch aktiv, und doch leistete er einen wertvollen Beitrag für unsere ‚Gelebte Geschichte‘. Sehr eindrücklich führte er in einem Text für uns aus, wie es um die sexuelle Aufklärung zum Ende der 1960er Jahre bestellt war: *Die Ergebnisse [der Dissertation] waren verheerend. Die Autorinnen und Autoren waren zum Teil nicht einmal in der Lage, ihren Lesern klare Begriffe zu geben, wenn es um die Erklärung der Geschlechtsunterschiede bei Jungen und Mädchen ging; die Schwangerschaft wurde mit lyrischen Beschreibungen verbrämt, der Zeugungsvorgang in metaphysische*

¹ Bezug genommen wird (soweit nicht anders vermerkt) in den wörtlichen (kursiv gesetzten) Zitaten auf einen Text, den uns Koch für die ‚Gelebte Geschichte der Sexualpädagogik (Schmidt/Sielert/Henningsen) zur Verfügung stellte.

² Anmerkung RBS: Just in dieser Zeit war Gamm einer der ersten, der sich mit nationalsozialistischer Erziehung und Erziehungspolitik auseinandersetzte.

³ Für lange Zeit war diese Professur die einzige in der Bundesrepublik Deutschland, in der die Sexualpädagogik auch expliziert wurde.

Dimensionen gehoben und die Geburtsvorgänge mit grauenhaften Bildern von Schmerz, Qual und Tod umstellt.⁴

1975 erschien dann seine zweite sexualpädagogische Monographie ‚Sexualpädagogik und politische Erziehung‘. Hier setzt er sich mit theoretischen Grundlegungen und Praxismodellen der Sexualpädagogik im 20. Jahrhundert auseinander. Deutlich wird dabei seine Verbundenheit mit Hans-Jochen Gamm: *Und natürlich interessierte mich auch, wie mit dem Thema in der Zeit des Nationalsozialismus umgegangen wurde. Die Auseinandersetzung mit diesen Epochen war für mich erhellend: Eine vergleichende Analyse von Schriften der Nazizeit mit Veröffentlichungen der Nachkriegszeit zeigte, wie wenig sich die Grundpositionen der Autoren verändert hatten.*

War sein erstes sexualpädagogisches Buch vornehmlich empirisch ausgerichtet, leistete Koch mit dieser Arbeit einen Beitrag für die Entwicklung sexualpädagogischer Theorie. Dies geschah zu einem Zeitpunkt, als sich die Rahmenbedingungen für die Entwicklung der Disziplin gegenüber den späten 1960er Jahren geändert hatten: (Schulische) Sexualerziehung war als staatliche Aufgabe anerkannt worden und eine fortschrittliche Sexualpädagogik begann sich zu etablieren. Aber: Wichtige Ereignisse hatten sich noch nicht ereignet, Debatten waren noch nicht geführt worden. Einige Schlaglichter: Die höchstrichterliche Entscheidung über die Rechtmäßigkeit schulischer Sexualerziehung stand noch aus, von der BZgA mitherausgegebene Materialien für Sexualerziehung waren noch nicht auf Weisung des Bundesfamilienministeriums eingestampft worden, von der Krankheit Aids wusste noch niemand etwas, Debatten über sexuellen Missbrauch wurden öffentlich noch nicht geführt, der unsägliche § 175 war zwar entschärft, aber noch nicht gänzlich aus dem Strafgesetzbuch entfernt worden, und - um auch einmal eine gute Entwicklung aufzuzeigen - die Auseinandersetzungen über den § 218 mit der Indikationsregelung zunächst einmal eingefroren.

In dieser Zeit des Umbruchs erschien eine weitere Monographie Kochs. ‚Sexuelle Denunziation‘ (1986) greift auf, wie Sexualität instrumentalisiert werden kann, um Individuen oder Gruppen in (politischen) Auseinandersetzungen zu diffamieren. Ein Nebenaspekt der Wirkung, die diese Veröffentlichung entfalten konnte, soll hier (ohne weitere Kommentierung!) erwähnt werden. 1989 wurde von der Bundestagsfraktion der Grünen eine Große Anfrage gestellt, in der es um eben diese sexuelle Denunziation in der politischen Auseinandersetzung ging. Zu diesem Zeitpunkt aber war es nicht opportun, in den Deutschen Bundestag eine Anfrage einzubringen, die schon im Titel Begriffe wie schwul und lesbisch verwendete.

Kochs drittes dezidiert sexualpädagogisches Buch erschien hingegen, als es in dieser Gesellschaft um einiges leichter geworden war über Sexualität zu sprechen. Obwohl oder gerade weil die Sexualpädagogik sich mit vielen Widerständen auseinandersetzen hatte. Zwar geht Koch in ‚Sexualität, Erziehung und Gesellschaft‘ (2000) primär auf historische Aspekte der Sexualpädagogik, ihre Anfänge in der philanthropischen Pädagogik des frühen 18. Jahrhunderts ein, doch schlägt er auch einen Bogen zur jüngsten Vergangenheit und formuliert ab-

⁴ Auf den Punkt gebracht wird die Unfähigkeit sich sexuell angemessen auszudrücken in einem zeitgenössischen Spiegelartikel – ‚Vatis Zipfelchen‘.

schließlich sein Credo für eine emanzipatorische (liberale) Sexualpädagogik, die sexuelle Selbstbestimmung, Gleichberechtigung, Mündigkeit, Solidarität als wesentliche ‚Bausteine‘ enthält. Seine Ausführungen resümierend verneint er zwar, dass wir heute in einem emanzipierten Zeitalter leben – schließlich sei Emanzipation niemals so ganz abgeschlossen –, doch hätten wir Heutigen ungleich gute Chancen auf ein emanzipiertes Leben. *„Wer das nicht sieht, hat die repressiven Phasen dieser Disziplin nicht erlebt oder sich nicht mit ihr beschäftigt.“* (Koch 2000: 185f) Dass sexuelle Bildung einen Beitrag zu dieser Emanzipation geleistet hat und leisten kann, dazu hat auch Fritz Koch eine ganze Menge beigetragen. Auch dafür, dass er mit seinem tiefen historischen Wissen zur Perspektiven-Erweiterung beigetragen hat, sind wir ihm zu Dank verpflichtet - nehmen wir Letzteres als sein Vermächtnis, auch künftig den Blick immer mal wieder in vergangene Zeiten zu richten. Persönlich behalte ich Fritz als humorvollen, klugen und verbindlichen Kollegen in Erinnerung, der sich auch dann nicht so schnell aus der Ruhe bringen liess, wenn es, was die Entwicklung von Sexualkultur und Sexualmoral in Deutschland betrifft, nicht immer unaufhaltsam vorangeht.

PD Dr. Renate-Berenike Schmidt

für die Gesellschaft für Sexualpädagogik e.V.